

Zahl der auf einer solchen Stelle beisammen sich findenden Engerlinge beträgt wohl häufig mehrere Millionen, der Maulwurf ist aber kein geselliges Thier, die vereinzelt vorkommenden Maulwürfe können an einer solchen Stelle äußerst leicht ihren Hunger stillen, und sind eben deshalb nicht veranlaßt, den Boden daselbst so zu durchwühlen und Hausen aufzuwerfen, wie dort, wo derselbe ärmer an Nahrung für sie ist. Wenn ferner auf den auf Wiesen aufgeworfenen Maulwurfshäusen keine Graswurzeln wahrgenommen wurden und daraus gefolgert werden will, daß der Maulwurf diese verzehrt habe, so muß ich dagegen bemerken, daß eine genaue Durchsichtung mich immer hat finden lassen. Aber bei frisch aufgeworfenen Häusen übersteht man diese Wurzelreste aus dem Grunde leicht, als dieselben mit Erde überzogen sind, wird aber die ausgestoßene Erde mit Wasser abgeschlemmt, so kommen deren mehr oder weniger zum Vorschein. Eine solche Abschleimung nimmt im Freien der Regen vor und es sind aus dem Grunde auf älteren, dem Regen ausgefegt gewesenen, Maulwurfshäusen auf Grasplätzen solche Wurzeln leicht wahrzunehmen. Je nachdem der Maulwurf tiefer oder weniger tiefe seine Gänge auf berasteten Plätzen macht, desto weniger oder mehr von Wurzelresten zeigen sich ausgestoßen; wenn deren Menge aber überhaupt nicht bedeutend ist, so erklärt sich dies aus dem Umstande, daß er nicht im dichtesten Wurzelgeflechte des Rasens selbst seine gewöhnlichen Gänge gräbt, sondern unter demselben. Nur hier hat er die Erde herauszuschaffen, in ihr können aber nur die feineren Graswurzeln enthalten seyn, die ihm bei seinem Wühlen nicht im Wege stehen und deren wohl viele an die Wände seiner Laufhöhlen angedrückt werden.

Es steht zu erwarten, daß nach und nach das von Dr. Gloger citirte Wort eines der „ausgezeichnetsten praktischen Landwirths,“ welches heißt: „in dem Maulwurfs verfolgen wir unsern besten Freund,“ zu ganz allgemeiner Geltung kommen wird.

Ist dir auch die Bibel deine liebste Habe!

In der Zeit des siebenjährigen Krieges waren in einem Dorfe der Lausitz die Feinde eingedrungen, hatten die Häuser geplündert, und nachdem sie das, was sie gebrauchen konnten, mitgenommen, hatten sie den ganzen Ort niedergebrannt. Da stand der alte Pfarrer des Orts, sein Weib war längst entschlafen, mit seinem zwölfjährigen Sohne vor seinem brennenden Hause und warf mit ernstem Auge und mit gefalteten Händen einen Blick nach dem Grabe seiner Habe. Der Knabe, erst schluchzend neben ihm, war plötzlich verschwun-

den. Dieser Umstand bringt den Vater aus seiner festen Stellung und Stimmung, er läuft hin und her, drängt sich durch die Massen, fordert Freunde auf, sein Kind zu suchen, beschwört die Umstehenden, lieber Hab und Gut in Asche sinken zu lassen, nur daß sein Sohn lebe; — siehe da springt plötzlich der Knabe, wie von Engeln getragen, ein Paket mit beiden Händen festhaltend, aus dem brennenden Hause, das wie dumpfer Donnerschlag prasselnd hinter ihm zusammenstürzt. Mit versengten Kleidern und Haaren kommt er athemlos zum jammernden Vater, dem die Freude die Stimme erstickt, der nur zu Umarmungen, nicht zu Vorwürfen Zeit hat. Die Menge umdrängt die rührende Gruppe und fragt und forscht, bis der Knabe endlich die Worte stammelt: „Aber Väterchen, sei nur nicht böse, daß ich dir solche Unruhe gemacht; als ich mit dir vor unserm brennenden Hause stand, da fuhr mir's wie ein Blitz durch die Seele; Eins, dachte ich, mußt du retten, mag's kosten, was es will. Das schöne Geburtstagsgeschenk war ja auf dem Tisch liegen geblieben, weist du, Vater, das Buch, aus dem ich dir gestern Abend noch den aufgegebenen Spruch hersagte: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durch's Wasser gehst, will ich bei dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen erlösen, und so du durch's Feuer gehst, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden. Sieh, Vater, daran dachst ich, und darum wag' ich's. Hier ist das Buch!“ — und damit wickelte er aus einem Tuch seine Bibel. Nun denke man sich noch den alten Vater mit einem „gelobt sey Gott!“ und die umstehende Menge, wo kein Auge thränenleer, so hat man die Vollendung dieser ergreifenden Scene, die nun Jedem die Frage nahe legt: Ist auch dir die Bibel deine liebste Habe? Chr.-B.

Keine saure geronnene Milch mehr! Wiener Blätter schreiben: Sollte eine unserer Leserinnen die Meldung bekommen, daß die Sahne für die Kaffeegesellschaft sauer geworden sey, so braucht sie deshalb kein saures Gesicht zu machen, sondern sie läßt aus der nächsten Apotheke sich 1/2 Loth Natronlauge holen. Man tröpfelt vorsichtig in die saure Sahne von der Natronlösung so lange ein, bis der Geschmack süß geworden ist. Kein Feinschmecker ahnt es, daß vor wenigen Minuten die Sahne verdorben war.

Der Erfinder der Nähmaschine, Howe, erhielt 1846 in Amerika das Patent für seine Erfindung, wozu er das Geld mit Mühe aufbrachte. Dann ging er nach England, um es zu verwerthen, wo er so wenig Anklang fand, daß er, aller Mittel entblößt, als Koch auf ein Schiff sich verdingen mußte, um nur nach Amerika zurückzukommen. Dort hatten inzwi-

schen Andere seine Erfindung ausgebeutet und er mußte nun processiren. Um aber die Mittel dazu aufzubringen, war er genöthigt, bei einem Mechaniker als Geselle zu arbeiten. Endlich gelang es ihm und, unterstützt von einigen Bekannten, begann er den Proceß, der von ihm gewonnen wurde und ihm eine bedeutende Entschädigungssumme eintrug. Von da an war sein Glück gemacht. Er bekam nun für jede Maschine, die in Amerika gemacht wurde, 14 Dollars, und da mehrere Tausend bis zum Ablauf seines Patents fabricirt wurden, so gewann er 485,000 Dollars. Später bekam er nur noch 3 Dollars, allein das Patentamt erachtete dies für eine zu geringe Belohnung und verlängerte daher sein Patent, so daß abermals eine halbe Million für ihn gewonnen wurde.

Charade.

Früh Morgens auf der Tenne
Nies mir der Vater 1;
Zwar schlief noch Hahn und Henne
Doch mußst ich fleißig seyn.

Als ich ein wenig paus'te,
War er sogar so frei,
Indem am Ohr er zauste,
Und nannt' mich 2 und 3.

Ich wollt' mich ihm entrücken,
Da nahm er 1, 2, 3,
Und schlug auf meinem Rücken
Mir fast die Haut entzwei.

Sinnspruch.

Bind deine Seele, den edeln Zelter,
Nicht an die Scheuer noch an die Kelter.
Weil da die Menge zu allen Stunden
Hält ihren Gesel angebanden.

Fruchtpreise

in Winnenden vom 3. Juli 1862.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	5	14	5	6	4	24
Dinkel "	3	46	3	43	3	39
Haber "	2	12	—	—	—	—
Weizen 1 Eintri	1	24	1	18	1	—
Gerste "	1	40	—	—	—	—
Roggen "	1	48	1	44	—	—
Ackerbohnen "	1	48	1	44	—	—
Weißkorn "	2	12	2	—	—	—
Weizen "	—	—	—	—	—	—
Erbsen "	—	—	—	—	—	—
Linjen "	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours

vom 4. Juli 1862.

Pistolen fl. 9. 37 1/2 — 38 1/2 kr.
Preuss. Friedrichsdor fl. 9. 56 — 57 kr.
holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 45 — 46 kr.
Ducaten fl. 5. 32 1/2 — 33 1/2 kr.
20 Franken-Stücke fl. 9. 22 1/2 — 23 1/2 kr.
Engl. Sovereigns fl. 11. 52 — 56 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 53.

Samstag den 12. Juli

1862.

Amthliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, Freitag und Samstag den 17., 18. und 19. l. M. kommt aus dem Staatswald Berkerwald dasjenige Brennholz, das sich zur Abfuhr auf dem neuangelegten Weg oder über das Oberberker Feld eignet, zum Verkauf, nämlich: 35 1/2 Klafter buchenes, 56 1/2 Klafter birkenes, 7 1/2 Klafter erlenes, 2 1/4 Klafter tannenes Scheiter- und Prügelholz, 75 1/2 Klafter Anbruchholz, 10,400 Reisach = Wellen; sowie ferner am letzten Tag 9 1/2 Klafter un-aufbereitetes Stockholz.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem neuangelegten Holz-Abfuhrweg.

Schorndorf den 7. Juli 1862.

Königl. Forstamt.
Münninger.

Schorndorf.

Die Gemeindepflegen haben für den Staatsanzeiger pro 1. Juli 62 bis 30. Juni 63 an Pränumerations = Gebühr 4 fl. binnen 8 Tagen unter Anschluß einer projectirten Quittung hieher einzusenden.

Den 9. Juli 1862.

Oberamtspflege.
Fuchs.

Schorndorf. (Gläubiger-Aufruf).
Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, und zwar:
Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsvorständen anzumelden.

Schorndorf.
Catharina Keimer, ledig, Realthlg.

Christian Friedrich Pfleiderer, Hefenhändler, Real-Theilung.

Daberubach.
Joh. Georg Fauth, Webers Wittve, Realth.

Steinenberg.
Johann Georg Wörner, Schuhmachers Ehefrau, Realthlg.

Haubersbronn.
Johann Georg Weiffert, Event.-Thlg.
Den 5. Juli 1862.

R. Gerichtsnotariat.
Hf. Bet, A. W.

**Haubersbronn.
Gefundene Uhr.**

Auf hiesiger Landstraße, Schorndorf zu, hat ein hiesiger Bürger eine neue silberne Taschenuhr gefunden. Der Eigenthümer möge sich hier binnen 3 Wochen melden, widrigenfalls über diese Uhr zu Gunsten des Finders verfügt würde.

Schultheißenamt.

Weiler.

**Maurer- und Steinhauer-
Accord.**

Da der in Nro. 44 d. Bl. ausgeschriebene Abstreichs-Accord über die Herstellung einer 296 Fuß langen Umfassungsmauer an dem Gottesacker die Genehmigung nicht erhalten hat, wird derselbe nächsten Montag Vormittags 8 Uhr wiederholt in Abstreich gebracht, wobei die Lieferung und Beifuhr der Steine mit veraccordirt werden, wozu Liebhaber, Auswärtige mit Vermögens = Zeugnissen, eingeladen werden.

Den 10. Juli 1862.

Gemeinderath.

Weiler.

Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige
Winterschafwaide,
welche mit 300

Stücken befahren werden kann, wovon die Hälfte am Michaelistag d. J. aufzuschlagen ist, wird am 25. Juli Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Ausschreib verpachtet, wozu Auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögens = Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Den 10. Juli 1862.

Gemeinderath.
Vorstand Schnabel.

Schorndorf.

Für den ledigen Wegger Johann Gottlieb Ziegele wird ein Kosthaus in der Stadt gesucht. Den 24. Juni 1862.

Hospitalspflege. Laug.

Schorndorf.

Diejenigen Bäckermeister, welche noch Protokollen in Händen haben, werden aufgefordert, solche der Armenanstaltspflege zu übergeben.

Krauß.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Bei Unterzeichnetem ist von heute an **sehr fettes Mast = Hammelfleisch** zu haben.

G. Schaal, Metzgermstr.

Schorndorf.

600 fl. zum Ausleihen bei Uhrmacher Kies.

Schorndorf.

Friedrich Busch verkauft einen Kuhwagen sammt einem guten Pflug und Egge und werden am Dienstag den 15. d. M. Vormittags 9 Uhr zum Verkauf gebracht.

Schorndorf.
 Einen mittleren deutschen Ofen mit gußeisernem Helm hat zu verkaufen
 Sailer Eucher am untern Thor.

Schorndorf.
 Küfer Funk hat aus Auftrag ein heimeriges weingrünes Fass sammt Lager zu verkaufen, ebenso auch starkes Fasseisen.

Schorndorf.
 Sehr schöne Milchschweine sind zu haben Mittwoch den 16. Juli bei
 Wilhelm Obermüller.

Die der Wittve Föhl gehörende Hälfte des Wohnhauses in der Borstadt, neben Fürber Pfister und Weingärtner Kumpf, wird hiemit dem Verkauf ausgesetzt und bemerkt, daß mit dem Unterzeichneten täglich ein Kauf abgeschlossen werden kann; da ein Aufsteig nicht stattfindet.
 Kettenmeyer auf dem Bahnhof.

Friedrich Weyer, Leinwandhändler, verkauft sein preiswürdiges Wohnhaus bei dem Bahnhof; Liebhaber können in Balde einen Kauf mit ihm abschließen.

Es hat Jemand 8 1/2 Eimer Apfelmoss von bester Qualität zu verkaufen. Wer? sagt die Redaction.

Weiler.
 Der Unterzeichnete nimmt einen gestickten, kräftigen jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.

Geiger, Küfermstr.
Oberbergen.
 300 fl. Pfleggeld können bis J. Schif. Jakob erhoben werden bei

Münch.
 Der Unterzeichnete hat 150 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent auszulihen.
Caspar Müller.

Stuttgart.
Lager
 von ungarischem Dangenholz und Bodensücken von 2 1/2 bis 7 Schuh Länge und bietet solches zum Verkauf aus
D. Knoll, Küfermeister,
 Hauptstätterstraße Nr. 21.

Nächsten Sonntag haben
Basel tag
 Junginger, Reiz, Reuz, Krämer.

Blüderhausen.
Insectenpulver
 ächt persisches
 habe ich in Niederlage bekommen. Die Wirkung desselben ist fast augenblicklich und es sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. Unfehlbar vertilgt es: Flöhe, Wanzen, Läuse (bei Menschen und Thieren) Ameisen, Motten u. s. w., verhütet den Mottenfraß in Möbeln, Kleidern, Equipagen, Pelzwerk u. s. w. Es ist geruchlos und äussert nur bei Insecten die vernichtende Wirkung.
Necht und unverfälscht im Commissionslager von J. F. Aichele.
Die Schachtel 9 fr.

Zebenhausen.
Sohlleder-Empfehlung.
 Hiemit mache ich meinen werthen Geschäftsfreunden vom Oberamt Schorndorf und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem sonstigen Geschäft nun auch alle Gattungen **Sohlleder** führe. Indem ich mich zu recht zahlreichen Aufträgen empfehle, bemerke ich noch, daß ich jede Woche in der Krone in Haubersbronn, im Hirsch in Steinberg zu treffen bin, und sichere billige Preise, sowohl gegen Baar als auch gegen Credit zu.
Alt Sander Rauchheimer.

Wannheim, 6. Juli. Heute Nachmittag zog ein schweres, wenn auch nicht lange anhaltendes, Gewitter über unsere Stadt, begleitet von einem starken Schloffenfall und waren die meisten der gefallenen Schloffen in der Stärke von Flintenkugeln, so daß starker Schaden an den Feldfrüchten und Obstbäumen verursacht würde. Eben so großen Schaden richtete der orkanartige Sturmwind an, im Schloßgarten sind eine Menge großer Bäume umgerissen, so daß an manchen Wegen die Passage vollständig gesperrt wurde, auf den Dämmen und in den Gärten dies- und jenseits des Neckars sind viele der schönsten Obstbäume abgestürzt, auf der Schwimms- und Badeanstalt, woselbst sich gerade eine ziemlich große Anzahl Badender befand, wurde ein großer Theil des Daches und der sehr festen Hüttenwände eingeworfen, auch auf der Dammenschwimmschule ein Theil des Daches abgedeckt, in der Militärschwimmschule die vor wenigen Tagen neuerrichtete Douche mit Wellenbad umgeworfen, in Neckarhafen wurde ein Theil der dort liegenden Schiffe von den Anker gerissen und mehrere beschädigt, auch mehrere Scheunen sind eingestürzt. Ein hiesiger Privatmann, der sich vor dem Sturme in ein Haus flüchtete, stürzte daselbst vom Schlage getroffen todt nieder; auf der Schweinger Chaussee wurde eine Dröschke vom Winde den Damm hinabgestürzt. (M. J.)

Stuttgart, 7. Juli. Samstag Abend verunglückte auf hiesigem Bahnhof ein Weichenwärter Namens Kübler aus Zuffenhausen, der unter eine Lokomotive gerieth, die ihm beide Beine abriß. Derselbe liegt hoffnungslos darnieder.

Münch, 7. Juli. Gestern Nachmittags war ein etwa zwölffähriger Knabe des Maurers Dürrer von hier in Gefahr, in der Donau zu ertrinken. Derselbe gerieth beim Baden (oberhalb der Donaubrücke) unter ein Floß, die Strömung riß ihn den Fluß hinunter, unter der Donaubrücke hindurch, wo er völlig untertaucht und unrettbar verloren schien. In diesem Augenblicke stürzte ein bayerischer Genieoffizier, Baron v. Stengel, der von der Brücke aus die Gefahr des Knaben wahrte, mit edler muthiger Entschlossenheit, den Zaun überspringend, die Stiege in der Ufermauer beim vormaligen Ringeckersgebäude hinunter, warf sich in den Strom und hatte das Glück, den Knaben zu erfassen und ans Ufer zu bringen, wo es gelang, den schon ganz Bewußtlosen dem Leben wieder zurückzugeben. Ehre dem unerlöschlichen wackeren Manne! — In Pfuhl wurde gestern ein Kind begraben, das auf tragische Weise sein Leben verlor. Während es neben dem Fuhrwerke seines Vaters herlaufend, sich an dem Strange des Gespanns hielt und der Vater einige Schritte

vorausließ, stolperte das Kind, fiel zu Boden und die Räder des beladenen Wagens gingen dem Kinde über den Kopf, wodurch es so schwere Verletzungen erhielt, daß es bald darauf starb. (M. S.)

Mainz, 7. Juli. Gestern Nachmittag gegen vier Uhr entlud sich ein mit heftigem Sturme begleitetes wolkenbrüchiges Gewitter über unserer Stadt. Der Schaden, den dasselbe anrichtete, war nicht unbeträchtlich. Abgesehen von herabgeworfenen Schornsteinen, zerstückelten Fenstern und Läden u. dergl. wurden in der nächsten Umgebung von Mainz viele Bäume förmlich zerrissen, andere mit der Wurzel umgeworfen, andere, deren Stamm wohl 1/2 Fuß im Durchmesser stark ist, vom Stumpf abgebrochen. In vielen Stellen im Gartenfelde drückte der Wind die Bäume ein oder warf sie auch wohl gänzlich um. Auch der Draht des Telegraphen wurde am Münsterthore zerrissen, die Telegraphenstangen zwischen Münster- und Raimundthor mehrfach umgestürzt. Ein besonderes Unglück hatten die

Zuckerwaarenhändler, die sich der Gartenfelder „Körweibe“ wegen im Hauptwege placirt hatten und deren Waaren theilweise von dem Regenschloffen in Brei verwandelt wurden. Nachdem das Unwetter einige Minuten gedauert, klarte sich der Himmel nach und nach wieder auf und ohne Stand nachher war wieder der das schönste Wetter. In der Nacht von gestern auf heute wiederholte sich das Unwetter in schwächerem Maße. (M. J.)

Frankfurt, 6. Juli. Nachdem heute Nachmittag 1 Uhr ein großes Bänker von circa 1000 Couverts in der Schützenfesthalle stattgefunden hatte und solches kaum beendet und viele tausend Menschen auf dem Festplatze anwesend waren, erhob sich nach 4 Uhr ein fürchterlicher Orkan, verbunden mit einem wolkenbrüchigen Regen, welcher unsere beinahe ganz weiße zerrimmerte. Eine grauenhafte Scene war es, Alles war unter die Halle gesüchtet, plötzlich fing dieselbe an zu wanken, Balken, ganze Dachtheile Berzierungen stürzten herunter auf den zusammengedrückten und schreienden Menschenmüde. Zwei Frauen wurden auf der Stelle getödtet, die eine in der Küche durch den Einsturz eines Schornsteins, die andere in der Festhalle. Viele Personen wurden verwundet, darunter mehrere lebensgefährlich, und eine Frau wurde vom Schlag getroffen, wobei sie die Sprache verlor. Um 6 Uhr wurden mehrere Hundert Mann Militär requirirt, um den Platz abzusperrten. Die Telegraphenlinien sind ebenfalls zerstört. (M. J.)

Haag, 8. Juli. Telegraphische Berichte aus Batavia, welche bis zum 31. Mai reichen, melden, daß das niederländische Kriegsdampfschiff Radeh eine Seeräuber-Flotte vernichtet und dabei 92 Slaven befreit; ein Seeoffizier ist im Kampfe getödtet worden. (M. J.)

Paris, 8. Juli. In legitimistischen, wie in orleanistischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß sich der Graf v. Chambord nach London begeben, um die Königin Marie Almale zu besuchen und sich mit ihr über die Fusion der beiden bourbonischen Linien zu besprechen.

London, 3. Juli. In Bezug auf die Vermählung der Prinzessin Alice erfährt man nachträglich Folgendes: Die Königin, welche nur mit Mühe bewogen werden konnte, ihren Kindern, Hofdamen und den anderen zum Hofe gehörenden Personen zu gestatten, daß sie für diesen einen Tag die Trauer ablegten, erschien selbst in der Kapelle schwarz von Kopf bis Fuß, nahm nicht einmal am Hochzeitsmahle Theil, und zog sich unmittelbar nach der kirchlichen Feier in ihre Gemächer zurück, wohin ihr Niemand folgen durfte. Erst später erschienen sie wieder im Familienkreise, um von den Neuvermählten Abschied zu nehmen. Ihr Zustand stößt allgemeine Theilnahme ein, denn sie scheint sich mit jedem Tage tiefer in den Schmerz um den verlorenen Gatten hineinzuleben und gegen alles Andere gleichgültiger zu werden. Von Musik oder Fröhlichkeit war bei dieser Hochzeit nicht die Rede. (M. J.)

Florenz, 2. Juli. In Florenz wiederholen sich im kleinen die Zeiten der Quellen

und Chibellinen, oder der Schwarzen und Weißen. Der Nationalgarde sind auch Knaben zugeführt, die mit ihren militärischen Uebungen nicht die letzten sind. Die Knaben eines Bataillons Nationalgarde von Porta S. Gallo und diejenigen eines Bataillons der Stadt lieferten sich dieser Tage, wie die Blätter sagen, auf Anstiften von Leuten, die Zwietracht säen, eine Schlacht, wobei schwere Verwundungen vorgekommen sind, und schon zwei Tödtgeblieben seyn sollen. Knaben, welche dieser Abende in später Stunde auf der Straße Lärm machten, wurden von einem Burschen von 20 Jahren zurechtgewiesen. Der eine der Knaben, der erst 10 Jahre alt seyn soll, zog seinen Dolch, und versetzte damit dem Burschen einen so kräftigen Stoß ins Herz, daß dieser auf der Stelle todt niederfiel. — Eine hier als sehr schön bekannte Frau hatte die Eifersucht einer Römerin erregt. Auf der Piazza St. Apostoli lauerte die Römerin dieser Frau auf, versetzte ihr vier Dolchschüsse unter das Herz, und damit noch nicht gesättigt, stürzte sie sich mit dem Dolch noch von hinten auf sie. Man zweifelt ob die unglückliche Frau mit dem Leben davon kommen wird. — Ein ähnlicher Fall kam im vorigen Winter im Café Italia vor. Ein Romagnole hörte einen Herrn einige üble Bemerkungen über eines der vielen Blumenmädchen machen, welche die Cafes besuchen. Er erfuhr den Sprecher auf einen Augenblick vor die Thür zu kommen, zog einen Revolver aus der Tasche, und schoss ihm zwei Kugeln durch den Hals. (M. J.)

Wie die Agrarer Jtg. meldet, werden in **Belgrad** täglich neue Barrakden errichtet und alle Magazine geräumt, die Waaren nach Möglichkeit in Sicherheit gebracht. Am 23. Juni ist wieder ein Zug von 1200 ansgeleiteten Soldaten angekommen.

Nach einem in Agram angelangten Telegramme dauerte am 3. Juli der Waffenstillstand in Belgrad noch fort; unter den Waffen aber courfirte die Lösung: „Sturm auf die Festung oder Verjagung des Fürsten, wenn dieser sich weigert, das Signal dazu zu geben!“ An der bösnischen Grenze concentriren sich türkische Truppen und serbische National-Militz.

Warschau, 3. Juli. Der Kaiser hat aus seiner Privatkassette 20,000 R. S. auf die Ergreifung Desjenerin, der auf General Lüders geschossen, gesetzt. (M. J.)

Wie bereits erwähnt, hatte General Lüders über mehrere Officiere Standrecht halten lassen. Der „Invalide“ publicirt jetzt den Tagesbefehl an die Armee (in Polen), wonach Lieutenant Arnholdt, Unter-Lieutenant Skiwinski II. und Unteroffizier Rossowski vom 4. Schützen-Bataillon zum Tode durch Erschießen, der Lieutenant Kaplinski zu 6 Jahren Bergknäuel Festung und der Gemeine Schtschura zu sechsmonatigem Spießrutenlaufen durch hundert Mann und zu 12 Jahren Strafarbeit verurtheilt worden und dies Urtheil am 28. Juni vollstreckt worden sei. Majestäts-Beleidigung, Aufreizung zur Rebellion und Verbreitung aufrührerischer Schriften war ihnen zur Last gelegt. (M. Pr. J.)

Warschau, 5. Juli. Nach einem offiziellen Telegramm des Dresdener Journals aus Warschau wurde gestern nach dem Großfürsten Constantin geschossen und das linke Schläffelbein getroffen. Der Mörder heißt Parosginski. Der Großfürst hat gestern die Geschäfte wieder bestrgt. Sein Gesundheitszustand ist erwünscht. (M. J.)

Warschau, 5. Juli. Nachdem der Großfürst gestern die Beamten von der vierten Klasse aufwärts sowie den Staats- und Stadtrath und einige andere aus Wahlen hervorgegangene Corporationen empfing, nachdem er in der russischen und katholischen Kirche dem Gottesdienste beigewohnt hatte, und an beiden Gotteshäusern von der zu Tausenden versammelten Menge aufs Beste begrüßt wurde, nachdem er endlich mehrere Gäste bei sich zu Tische hatte, begab er sich um halb 8 Uhr nach dem Theater, wo „Alessandro Straballa“ gespielt wurde. Das Theater war nicht viel stärker wie seither besetzt, das heißt, es war ziemlich unbesetzt. Nach Beendigung des zweiten Aktes entfernte sich der Großfürst, und im Augenblicke, wo er den Wagen besteigen wollte, fiel ein Schuß, der ihn am linken Arm traf. Der

Großfürst fiel zu Boden, wurde bald wieder aufgehoben, die Wunde sofort untersucht und für ohne alle Gefahr von den Ärzten erklärt. Der hohe Verwundete befahl, gleich wie er vom Boden aufstand, die Thore zu schließen, um den Thäter nicht entweichen zu lassen, und wurde dann in dem geschlossenen Wagen nach dem Schlosse gebracht. Der Thäter war nach kaum vollbrachter That vom Platzkommandanten, Fürsten Debutow, ergriffen im Augenblick, wo er ein Fläschchen Gift verschluckt hatte. In der Theater-Conditorei wurde ihm sofort mit großer Anstrengung Gegengift beigebracht, wodurch ein starkes Erbrechen erfolgte. Alle innerhalb der Thore anwesenden und eingeschlossenen Personen wurden nach der Citabelle gebracht, sowie der Thäter selbst und mehrere junge Leute, welche die ganze Nacht hindurch bis heute Morgens um 5 Uhr von verschiedenen Stellen geholt wurden. Der Thäter ist ein Jüngling von etwa 20 Jahren, heißt Maslinowski und ist Chirurgiegehilfe. Es heißt, daß er bereits seine Mitschuldigen genannt habe. So viele Leute ich bis jetzt gesprochen habe, so höre ich nur eine Aeußerung des tiefen Schmerzes über das Vorgefallene, und fast schämt sich das Volk wie ein Vater, dessen Sohn ein schweres Verbrechen begangen. In der Nacht sind Alle, welche die Straßen passirten, selbst solche, die mit Laternen versehen waren, Fußgänger und Fahrende, angehalten und durchsucht worden. Heute ist das Militär auf den Marktplätzen bedeutend vermehrt.

[Br. 3.]

Bera-Gruz. Der „Söln. Jg.“ ist von einem in Mexiko lebenden Deutschen eine Uebersicht über die politische und militärische Lage zugegangen, wie diese sich dem unbefangenen Auge zu Ende des Monats Mai in Mexiko zeigte. Nach diesem Berichte hatten die Mexikaner bei den Gumbres den anrückenden Franzosen nur schwache Gegenwehr geleistet, weil sie dort ihre Reiterei nicht benötigen konnten. Man ließ Lorencez ungeführt bis vor Puebla gelangen, wo Zaragoza Alles eingerichtet hatte, um ihnen zu zeigen, wie übel sie von ihren Freunden berathen seyen. Die Mexikaner hatten die Höhen nördlich von Puebla mit Infanterie und einigen Batterien besetzt, der linke Flügel, das Centrum vor der Stadt und der rechte Flügel bestanden meistens aus Reiterei. Die Reserve stand in der Stadt. Der Angriff begann am 5. Mai auf dem linken Flügel mit den Juaven. Biermal stürzten diese an mit ihrer ganzen Heftigkeit, und eben so oft wurden sie mit großem Verluste zurückgeworfen. Es war keine Vertheidigung hinter Schanzen, sondern ein Kampf Mann gegen Mann. Die nach der Ebene getränkte französische Infanterie erlitt durch die Cavallerie großen Verlust, eine Anzahl Juaven wurde gefangen, mehrere gezogene Kanonen erbeutet, und gegen 1000 Tode und Verwundete zählten die Wahlstatt. Die Mexikaner waren Meister des Schlachtfeldes, nicht weil sie mit Uebermacht gekämpft hatten — die Stärke war ungefähr von beiden Seiten gleich — sondern weil die Franzosen glaubten, man würde nicht wagen, ihnen zu widerstehen. Es geht dies daraus hervor, daß sie nicht einmal die nöthigen Patronen zur Hand hatten, sondern nur 6 Stück per Mann, und als diese erschossen waren, mußten auf dem Schlachtfelde

neue gemacht werden! Einige Tage vor dieser Schlacht wollte sich der bekannte reaktionäre Anführer Manguez mit seinem kleinen Corps mit den Franzosen vereinigen, wurde aber von dem liberalen Chef Caravajal eingeholt und geschlagen, so daß er vor Puebla nicht zu gegen war. An ein Vorgehen der Franzosen war nicht mehr zu denken; sie kehrten daher nach der Seite, von wo sie gekommen, zurück, fortwährend beunruhigt und mit Verlust eines Theiles des Trains. Erst in Orizaba machten sie Halt und verschlangen sich. Nach den Zeitungsberichten hatten sie dreißig Wagen mit Verwundeten mitgenommen; die Mehrzahl der französischen Verwundeten wurde jedoch von den Mexikanern in den Spitälern von Puebla untergebracht, wo ihre Behandlung so gut ist, daß sie bereits mehrmals öffentlich ihren Dant aussprachen.

Newyork. McClean hat eine vorgeschobene Position vor Richmond ohne große Verluste eingenommen. Jackson hat Fremont geschlagen. Skiller und Banks haben ihre Streitkräfte vereinigt. Lincoln und Pope haben den General Scott konsultirt. Der Congreß hat eine Steuer von ein halb Centime auf das Pfund Baumwolle genehmigt. N. Z.

Newyork, 28. Juni. Die Streitkräfte der Unionisten unter Fremont, Banks und Macdowell wurden zu einer Armee unter Pope vereinigt. Fremont hat seine Demission eingereicht und wurde durch Rufus King ersetzt. Es geht das Gerücht: die Unionisten seyen von James Josland mit 660 Mann Verlust zurückgeschlagen worden. (E. D. N. Z.)

Ein sicheres Einkommen. Man findet jetzt in den Zeitungen gewisse Inzerate, worin angezeigt wird, daß gegen Einfindung von einigen wenigen Gulden man die Mittel zu einem höheren Einkommen von vierzig, fünfzig Gulden und noch mehr monatlich angerathen erhalten werde. Wos aus Neugierde machte sich Jemand den Späß, zwei Gulden zu opfern und fragte bei einem solchen Einkommens-Vermittler an. Die Antwortete lautete: „Thun Sie dasselbe wie ich. Lassen Sie in die Zeitungen den meinigen ähnlichen Anzeigen einschalten, geben Sie dabei Ihre oder eine andere beliebige Adresse an und Sie werden sehen, daß Sie monatlich ein schönes Sümmechen einnehmen werden.“

Neben ihrem Bürgerkriege haben die Nord-amerikaner noch einen andern Krieg begonnen, in welchem ihnen ganz Europa zur Seite stehen sollte, einen Krieg gegen — die Crinollen. Sie haben dieselben mit einer Steuer belegt, was sie zwar nicht ausrotten, aber hoffentlich doch vermindern wird. Jedenfalls aber dürfte diese Steuer eine beträchtliche Summe in den Staatskassen führen, kann daher Finanzministern und Parlamenten nicht genug zur ungesäumten Nachahmung empfohlen werden.

Wien, 1. Juli. Ein fünfjähriges Kind ist heute der Gegenstand theilnahmvolsten Interesses. Gestern fuhr eine Familie (Vater, Mutter und Kind) mit dem Psther Schnell-

juge in einem Wagen erster Classe nach Wien. Das Kind neigte sich zum Wagenfenster hinaus, die Thüre gab plötzlich nach und das Kind stürzt, während der Zug dahinfliegt, auf die Bahn. Schon will die Mutter dem unglücklichen Kinde nachstürzen, doch der besonnenere Vater hält seine Gattin zurück und geht auf dem Wagentritt längs des Zuges hin, bis er den Conducteur erreicht. Der Zug wird zum Stillstand gebracht; Vater und Mutter eilen voll Bangigkeit auf der Bahn zurück, wo sie das Kind finden, — lächelnd, denn wunderbarer Weise war ihm nichts Leides geschehen.

Ans Paris schreibt man: Unser Hof unterhält sich in Fontainebleau so gut es angeht. Namentlich sind die Luftfahrten auf dem See des englischen Gartens eine der Lieblings-Unterhaltungen der hohen Herrschaften. — Die Kaiserin ließ sich hierzu eigens kleine vergoldete Gondeln, „Nusskaleen“ genannt, bauen, in welcher sie mit den Hofdamen an Geselligkeit und Schnelligkeit wettsert, wie in Nenniers. Für den kaiserlichen Prinzen wurde eine fünfzehn Fuß lange Panzerfregatte gebaut und zur großen Befriedigung der berühmten Karpsen von Fontainebleau trafen alle Augenblicke die Batterien des Illiputanischen Merrimacs. Der Kaiser seinerseits vertreibt sich die Zeit mit Wasserschlittschuhlaufen; er steht mit jedem Beine in einem eigens hiezu konstruirten Boote, eine Balancierstange in den Händen.

Von Bären zerrissen. Am 29. März starb, wie die „Silesia“ erzählt, in Gräß (unweit Troppau) ein Weib eines fürchterlichen Todes. Der Fürst L., Besitzer von Gräß, hält in seinem Parke in einem eigens hiezu bestimmten Zwinger zwei Bären, die den Winter über in einem Stalle sich befanden. Die Wärterin, welche diese Thiere täglich fütterte, war durch ein Unwohlsein an diesem Gesichte verhindert und bat ein Weib, das schon öfter bei der Fütterung mit ihr zugegen war, für sie diesen Gang zu thun, wozu sich dieselbe gern bereit erklärte. Es mochte sich also dadurch an diesem Tag die Fütterung etwas verspätet haben, wozu sich noch der unglückliche Umstand gesellte, daß das Weib den bereits von Hunger gequälten Thieren zuerst das Wasser vorsehte, während sie das Futter unter dem Arme hielt. Oerig griffen die Bären nach ihrer täglichen Ration und verlegten dabei das arme Weib derartig, daß sie nach 24 Stunden unter den größten Schmerzen den Geist aufgab. Fünf Kindern wurde durch diesen Unfall die sorgsame Mutter entzissen, während das sechste Kind im sechsten Monat seiner Entwicklung im Mutter-schooße zu Grabe getragen wurde.

Auflösung des Rechen-Räthsels in Nr. 51: 48 fl.

Schorndorf. Fruchtmarkt am 8. Juli.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen	145	7	—
Haber	—	—	—
Wicken	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 54.

Dienstag den 15. Juli

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Orts-Vorsteher, Gemeinde- und Stiftungsräthe sowie Verwaltungs-Actuare werden aufgefordert, sich nunmehr nach Beendigung aller Abhören dem Vollzug der Rezeffe zu widmen und steht das Oberamt in Bälde und längstens bis zum 10. August l. J. der Vorlegung der Rezeßbücher mit vollständig gegebener Vollzugs-Nachweisung am Rande entgegen. Wo specielle oberamtliche Untersuchungen angeordnet worden sind, haben die Verwaltungs-Actuare die Acten nebst einem Auszug aus dem Rezeßbuch in aller Bälde vorzulegen.

Schorndorf den 12. Juli 1862.

Königl. Oberamt. Zais.

An die Steuerfah-Behörden.

Zu Vollziehung der Verfügung des K. Finanz-Ministeriums vom 3. Juni 1862 betreffend die Gewerbesteuer der Getränke-Fabriken (Reggs-Blatt S. 147) wird den Steuerfah-Behörden des Bezirks am morgenden Botentag je 1 Exemplar der Nummer 8 des Amtsblattes des K. Steuer-Collegiums, enthaltend eine Vollziehungs-Verfügung vom 17. Juni 1862, sowie ein gedrucktes Formular zu einer Urkunde über das Resultat der neuen Einschätzung der Getränke-Fabriken mit der Beizung zugefertigt, die Einschätzung nach Maßgabe dieser Vorschriften ohne Verzug vorzunehmen und binnen 8 Tagen das Urkunden-Formular ausgefüllt nebst der Mittheilung des K. Uingelds-Commissariats und dem Kopienzettel des Actuars der Steuerfah-Behörde hieher vorzulegen.

Schorndorf den 14. Juli 1862.

K. Oberamt. Zais.

Oberamt Backnang.

Die Gemeinden Murrhardt und Sulzbach haben ein Gesuch um Erlaubnis zu Errichtung von je 3 Holzmärkten eingereicht, welche je einen Tag vor den bestehenden Jahrmärkten und zwar in Murrhardt vor dem Georgi-, Jakobi- und 2 Oktober-Markt, in Sulzbach vor dem 5/6. Maimarkt, am 3. Juli- und 6. November-Markt, wenn aber dieser Tag auf einen Sonntag fallen würde, am Tage nach dem Jahrmarte abgehalten werden sollen.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich einzureichen.

Backnang, den 4. Juli 1862.

Königl. Oberamt. Drescher.

Schorndorf.
Das Verladen des pro 1862/63 auf hiesigen Bahnhof kommende aus ca. 2000 Klaftern bestehenden Brennholzes wird nächsten Donnerstag

den 17. dies Vormittags 11 Uhr an den Wenigstnehmenden vergeben werden. Den 14. Juli 1862.

K. Bahnhof-Verwaltung. Dietrich.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelsberg. **Eichenstammholz- und Brennholz-Verkauf.**

1) Dienstag den 22. l. M. in den Waldtheilen Langengehren 3, Oberer und Unterer Mühlrain wiederholt: 24 Eichenstämme, ferner im letzteren Waldtheil 45 1/2 Klafter eigenes Scheiter-, Prügel-, Anbruch- und Abfallholz.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Waldtheil Langengehren nächst der Saatschule beim rothen Kreuz. Die Stämme werden zuerst verkauft.

2) Mittwoch den 23. l. M. in den Waldtheilen Unterer und Oberer Mühlrain 5 3/4 Klafter eigenes, 3 3/4 Klafter buchenes Scheiter- und Prügelholz und 33 3/4 Klafter Anbruch- und Abfallholz und 1150 Reifach-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Unterer Mühlrain nächst der Saatschule beim rothen Kreuz.

Schorndorf, 14. Juli 1862. Königl. Forstamt. Mieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Rudersberg. **Scheidholz-Verkauf.**

1) Mittwoch den 23. l. M. in den Waldtheilen Igels, Maugenacker, Himmelsreich, Häfnerschlag, Schulzenbau, Sommerrain, Höhenstraße und Fahrhalde: 1 Buche, 8 tannene Sägböcke